

Laibacher



Zeitung.



Dienstag den 9. März 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 27. Horn. Nach weil. Gr. Abm. R. R. Apost. Maj. Hinritte, wurde der Leichnam in Feldmarschallss-Uniform gekleidet, in dem Kaiserlichen Audienzzimmer, auf eine mit schwarzem Tuch bedeckte Stufe gelegt, und dabey ein Kreuzifix nebst brennenden Wachskerzen aufgestellt.

Am Sonntag den 21. Abends wurde der höchste Leichnam in den inwendig mit Goldstofse und auswendig mit schwarzem Sammet und goldenen Borden überzogenen Sarg gelegt, und nach vorläufiger, durch den Hof, und Burgpfarrer verrichteten Einsegnung, von den R. R. Kammerbieren, unter Begleitung von Ebelknaben, welche brennende Wachsacken trugen - einer Anzahl von Leibgarden, und des hinterlassenen R. R. Obersten Kämmerers wie auch einiger Kammerherrn in die Hofburgpfarrkirche übertragen, welche ganz schwarz behangen, und mit R. R. Wappen ausgezieren, und in deren Mitte ein

4 Stufen hohe, prächtig beleuchtete Trauerbühne errichtet war, auf die nun die Leiche in dem Sarge, der öffentlichen Schau ausgestellt wurde.

Neben dem Sarge zu beyden Seiten, lagen auf schwarzfammeten Polstern, die Reichskrone, sammt dem Zepter, und Reichsapfel, und die Kaiserl. Hauskrone, die Ungarische und Böhmishe Kronen, der Erzherzogliche Hut, die Loison, und die St. Stephans-Ordensketten, der Militärische Maria Theresia Orden, sammt Hut, Degen, Stock, und Handschuhen.

Die adelichen Leibgarden hielten dabei Wache.

Auf den Altären wurden bis Mittagszeit Messen gelesen, bey welchen die Minister, geheimen Räthe, und Kämmerer, wie auch Damen ihr Gebeth verrichteten. Des Morgens und Abends wurde von der Hofmusik das Misericordie abgesungen.

Um bey dem Einlasse des Volks Ordnung zu erhalten, waren von allen Seiten Militairwachen ausgesetzt.

Montags den 22. um 7 Uhr Nachmittag gieng der Leichenzug aus der Pfarrkirche der PP. Augustiner, als dem bestimmten Versammlungsorte, über den so genannten Spitalplatz, bis an die Kapuzinerkirche in folgender Ordnung:

Ein Kommando von der Cavallerie, dann die sämtlichen Spitalleute, hierauf alle Ordensgeistliche nach ihrer Ordnung, mit brennenden Wachskerzen, die sämtlichen Pfarren der Stadt, und der Vorstädte, der Stadtmagistrat, die R. Oest. Landstände, die Räthe vom Reichshofrath, wie auch von den Hof und Landstellen, ohne Beobachtung eines Rangs, alle in Trauerkleidern und schwarzen Mänteln, ferner der hinterlassene Hofstaat, von allen Hofstäben, in der vorgeschriebenen Traurkleidung, machten die erste Abtheilung des Leichenzuges aus.

Bis diese an die Kapuzinerkirche kamen, hatten sich mittlerweil die hinterlassenen Oberst Hofämter, ferner die Ritter des goldenen Wisses, die Grosskreuze Kommandeurs und Ritter des Maria Theresia Ordens, wie auch des St. Stephansordens, die geheimen Räthe, Kammerherren, und der äussere Hofstaat, die Damen, endlich der Rector Magnifikus, und die 4 Dekanen der Universität, wie auch das hiesige Metropolitan Kapitel in der Kapuzinerkirche versammlet.

Von Josephsplatz an, bis zu dieser Kirche waren brennende Pechpfannen aufgestellt, und längst derselben zu beyden Seiten machte das Militare eine geschlossene Reihe. Auf dem neuen Markte paradierten ein Bataillon Infanterie, und ein Kommando Cavallerie.

Gleich nach 6 Uhr wurde der Leichnam von dem Trauergerüste durch R. R. Kammerdiener erhoben, der Sarg verschlossen, und von dem Hofburgpfarrer, unter Assistirung des Hofceremoniarii, und der Hofkapläne, und in Beysein der mit brennenden Fackeln versehenen Edelknaben, der Leibgarden, des obersten Kammerers, und des obersten Stallmeisters, wie auch der anwesenden 3 Leibgardekapitäne eingesegnet, und in den mit 6 Pferden bespannten, ringsumher mit Glässern versehenen schwarzdrapirten Hofleichenwagen übertragen. Hierauf gieng der weitere Leichenzug über den Josephsplatz, nächst den PP. Augustinern vorbei, über den Spitalplatz in folgender Ordnung zur Kapuzinerkirche.

Voran ritt Cavallerie, dann folgten, 1.) Zwei Espanier; 2.) Drey vierzige Hofwagen mit Hofkammerdienern, und Kammerfourieren; 3.) Ein sechsspänniger Hofwagen, worin die drey anwesenden k. k. Leibgardekapitäne sassen, und 4.) Ein zweyter sechsspänniger Hofwagen mit dem obersten Kammerer, und dem obersten Stallmeister; Hierauf folgten. 5.) Die k. k. Edauser, und Leiblakayen in Trauerkleidung; endlich. 6.) Der Leichenwagen, mit dem auf Pößtern erhaben liegenden Sarge. Zur jeder Seite des Schlags giengen 2 Hoflakayen, dann rechts und links Edelknaben mit brennendem Kerzen, und weiter abwärts, nächst denselben die Arzieren und Leibgarden zu Fuß. Nach dem Leichenwagen folgte. 7.) Die Königl. Ungarisch adel. Leibgarde zu Pferde, mit entblößten Seitengewehre, unter dem Spiele der mit Lich bedeckten Paucken, und gedämpften Trompeten. Den Zug beschlossen. 8.) Eine Kompagnie Grenadier, und ein Kommando von Cavallerie.

(Die Fortsetzung folgt.)

Joseph, der bis in Tod seine Geschwister mit Bruderzärtlichkeit liebte, soll nach Schubarts Chronik, von dem Großherzog, unsern dermaligen König folgende Schilderung gemacht haben: "Der Großherzog von Florenz ist ein Prinz, der Patriarchalische Vorzüge besitzt, als Vater seines Hauses, und von seinem Volke zugleich wird er von jedermann geliebt. Er besitzt alle Eigenschaften, und Tugenden eines weisen, und guten Volksbeherrschers. Toskana ist unter seiner Regierung das glücklichste Land in Italien."

Graz, den 1. März. Der heilige Schatten unsers unsterblichen Josephs drängt sich vor allem in die wunde Phantasie; sprechen wir zuerst von ihm, von seinen Schicksalen, von der Geduldigkeit seines Herzens, von seiner in jeder Lage sich gleichen Seele, und von seiner beispiellosen Standhaftigkeit selbst im Sterben. Dies erzählt uns ein Schreiben aus Wien, welches sagt:

Die Gegenwart des Geistes bis zum letzten Atemzuge, und die Standhaftigkeit, welche Gott dem sterbenden Monarchen verliehen hat, gehn über alle Beschreibung. Ein Felsenherz muß es seyn, welches bey der Erzählung dieser letzten Auftritte nicht innigst gerührt wird. Als dem Monarchen die letzte Delung gereicht wurde, stand der Erzherzog Franz, Königl. Hoh. mit Thränen im Auge vor der Thürze des Sterzbimmers. „Kommen sie herein zu mir, lieber Neffe! rief ihm der Kaiser zu, damit sie sehen, wie es beym Sterben zugehet.“ Nach empfangener heiligen Delung kniete der Monarch vor das Kreuzifix hin, denn er war angezogen, so wie er auch unausgekleidet verschied. „Herr, rief er mit starker Stimme, dich rufe ich zum Zeugen an, denn nur du kennst mein Herz, nur du, o Herr, weißt es, daß

alles, was ich that und andnuete, nur immer zum Besten meines Volk war, und daß ich es gewis immer gut gemeint habe. Ich habe aber vieles gefehlet, darum bitte ich dich, o Herr, vergieb mir; und ich bitte dich, vergieb auch jenen, die mir dazu riethen.“ Über dieses konnte sich der Beichtvater, und wer immer bey diesen rührenden Szenen gegenwärtig war, der Thränen nicht enthalten. Hierauf beethete der Monarch mit dem Vater für seine verstorbenen Eltern, seine zwey Gemahlinnen, hernach für die verstorbenen Geschwister, dann für so viele aus Liebe zum Vaterland gestorbene Soldaten, und endlich für sein ganzes Volk.

Als der Beichtvater dem hohen Patienten den Todfall der Erzherzogin Elisabeth vortrug; kniete er wieder vor das Kreuzifix, und sagte: Herr! auch dieses Unglück ließest du mich erleben; aber dein heiliger Wille geschehe, nimm auch diesen Schmerz als ein Opfer deines sterbenden Dieners an.

Den 19ten, als am Vorabend des Todes, ließ er um 3 Uhr nachmittag den Beichtvater rufen, und beethete mit ihm die Psalmen: Herr Gott dich loben wir; aus der Tiefe habe ich zu dir gerufen; Herr erbarme dich meiner. Dann entließ er den Beichtvater mit dem Beysaz, er würde ihn schon wieder rufen lassen, und fieng wieder an zu expediren.

Weil die Leute bis 12 Uhr Nachts sich in die Hoffkapelle drängen um die verbliebene Erzherzogin zu sehen, befahl der Monarch selbe zu schließen; die Leute, sagte er, sind doch ungestüm, sie lassen mir nicht einmal zum Sterben eine Ruhe. Dann ordnete er alle Anstalt zur Leichenbegängnis seiner lieben Niece, der Erzherzogin, und auch für seine Person an. Darauf ruhete er in seinem Armstuhl. Am

zösten morgens vor seinem Hinscheiden er-
richte der Monarch noch einige Briefe,
worunter wieder einer an Se. Exzellenz,
den Herrn Hoffriegsrathspräsidenten war.
Dann verlangte er noch den Beichtvater,
damit er ihm die Generalabsolution gebe,
und aus seinem Betbuche vorbete. Das
geschah. Nun ist es genug, saute der Kais-
ser; dies mein Bethbuch brauche ich nicht
mehr, behalten sie es zum Andenken;
betheben sie mir ist vor: Domine in manus
tuas commendo Spiritum meum: nach die-
sen Worten sank er zurück in den Stuhl,
und nach 3 Schluchzern gab er den Geist
auf.

Die traurige Stund war am 20sten zwi-
schen 5 und 6 Uhr morgens, in welcher
uns der Tod unsern großen Kaiser entriß,
nachdem der Himmel seine Standhaftigkeit
einer sehr schveren Prüfung unterworfen
hatte. Er entschlief in der nemlichen Stun-
de, in welcher, zweit Tage zuvor, die
allgeliebte Erzherzogin Elisabeth, zur all-
gemeinen Bestürzung aller Bewohner Wiens,
Ihr theures Leben in der blühendsten Ju-
gend endigte.

Auf alle Streiche des Schicksals war
der Monarch vorbereitet; Seines sichtbar
herannahenden eigenen Todes bewußt und
überzeugt, blieb er dennoch standhaft und
gelassen, denn die Beruhigung schien ihn
zu trösten, daß jenes unauflösbliche Band,
welches Er zwischen Franz und Elisabeth
knüpfte, Seine weit aussehenden Absichten
in der Folge noch krönen würde. Elisa-
beths Tod allein war es, worauf er nicht
gefaßt war.

Erfaune Nachwelt! — auch diese Nach-
richt erschütterte Seinen Mut nicht; sein
Geist blieb sich noch stets gleich — aber

sein Körper unterlag, und so ward er das
Opfer seiner namenlosen Leiden!

Eine kurze Lebensbeschreibung unsers ge-
liebtesten Kaisers dürfte eben hier am rech-
ten Platz stehen.

Joseph der Zweite wurde im
Jahr 1741 den 13. März zu Wien ge-
bohren. Sein Vater war Franz der Ite
römische Kaiser und Großherzog von Tos-
kana, Seine Mutter Maria Theresia äl-
teste Prinzessin und Erbin Kaiser Karls
VI. Er wurde in den äußersten Drang-
salen des Krieges, in welchem seine Mutter
nach dem Tode ihres Vaters wegen der
österreichischen Erbsfolge verwirkt war, ge-
boren. Maria Theresia hatte Wien ver-
lassen, und suchte noch den einzigen Trost
und Schutz bey Ihren treuen Ungarn. In
dieser Absicht ließ sie den 11. September
1741 die vier Stände des Reichs nach Pres-
burg berufen, trat mitten unter die ver-
sammelten Stände mit Joseph, welcher
kaum 6 Monate alt war, auf dem Arm,
und redete sie in lateinischer Sprache al-
so an: "Von meinen Feinden verfolgt,
von meinen nächsten Blutsverwandten an-
gegriffen, nehme ich meine einzige Zuflucht
zu eurer Treu, eurem Muth, und mei-
ner Standhaftigkeit. In eure Hände über-
gebe ich den Sohn und die Tochter eurer
Könige. Sie erwarten ihr Heil von euch."
Kaum war diese rührende Rede geendigt,
so sah man schon die edlen Unzarn die ge-
zogenen Schwerter über Ihren Häuptern
schwingen mit dem einmuthigen lauten Aus-
ruf: "Wir wollen für unseren König Ma-
ria Theresia sterben!" Die Ungarn zeug-
ten in der Folge bey jeder Gelegenheit, daß
es ihnen bey dieser Ausrufung Ernst gewesen.

(Die Fortsetzung folgt.)